



93. Sitzung

Donnerstag, 08. November 2007

Vorsitzende: Präsident Berndt Röder, Erste Vizepräsidentin Barbara Duden, Vizepräsidentin Bettina Bliebenich und Vizepräsidentin Dr. Verena Lappe

Inhalt:

Mitteilungen des Präsidenten	4915 A	"Initiative Lebenswerte Stadt Hamburg"	
Fortsetzung der Tagesordnung	4915 A	– Drucksache 18/5462 –	
Aktuelle Stunde	4915 A	– Drs. 18/7142 –	4924 C
		Marita Meyer-Kainer CDU	4924 D
		Carola Veit SPD	4925 C
		Christiane Blömeke GAL	4926 A
		Jan Quast SPD	4927 C, 4929 C
		Claudius Lieven GAL	4928 B
		Jörn Frommann CDU	4928 D
		Kenntnisnahme	4930 A
Fraktion der GAL:			
Kita hinter Lärmschutzmauern – der Senat lässt Kinder und Eltern im Stich			
Christian Maaß GAL	4915 A, 4918 D		
	4923 A		
Stefanie Strasburger CDU	4915 D		
Carola Veit SPD	4915 D, 4924 B	Antrag der Fraktion der SPD:	
Axel Gedaschko, Senator	4917 D, 4919 C	Schutz vor Stalkern verbessern	
	4922 D	– Regelungslücken schließen	
		– Drs. 18/7243 –	4930 A
Niels Böttcher CDU	4919 D	Doris Mandel SPD	4930 A
Dr. Monika Schaal SPD	4920 C	Viviane Spethmann CDU	4930 C, 4933 A
Christiane Blömeke GAL	4921 B	Antje Möller GAL	4931 B, 4933 C
Rolf-Dieter Klooß SPD	4922 A	Dr. Andreas Dressel SPD	4931 D
Ralf Niedmers CD	4923 D	Beschlüsse	4933 D
Fraktion der CDU:			
Zwei Meinungen für alle – SPD zwischen Abschaffung der Gymnasien und Wahlkampfrazon		Senatsmitteilung:	
(Nicht behandelt wegen Redezeitablaufs)		Hamburger Mittelstandsbericht 2007	
		– Drs. 18/7143 –	4934 A
		Barbara Ahrons CDU	4934 A
		Ingo Egloff SPD	4934 D, 4937 C
		Jens Kerstan GAL	4935 D
		Gunnar Uldall, Senator	4936 D
Senatsmitteilung:		Beschluss	4938 A
Stellungnahme zu dem Ersuchen der Bürgerschaft vom 13. Dezember 2006			

Große Anfrage der Fraktion der CDU:

Leseförderung in Hamburg

– Drs. 18/6968 –

Stefanie Strasburger CDU

Wilfried Buss SPD

Christa Goetsch GAL

Dr. Karin von Welck, Senatorin

Beschluss

4938 A

4938 A

4938 D

4939 D

4940 B

4941 A

Antrag der Fraktion der CDU:

Aviation Center für Hamburg

– Drs. 18/7236 –

Klaus-Peter Hesse CDU

Uwe Grund SPD

Dr. Willfried Maier GAL

Beschluss

4941 B

4941 B, 4942 D

4941 D

4942 A

4943 A

Bericht des Haushaltsausschusses:

Haushaltsplan 2007/2008**Einzelplan 3.1 "Behörde für Bildung und Sport"****Kapitel 3370 "Sportförderung"****Titel 3370.684.02 "Sportveranstaltungen"**

Nachbewilligung von Haushaltsmitteln gemäß § 33 (2) Landeshaushaltsordnung (LHO) in Höhe von 200 Tsd. Euro für das Haushaltsjahr 2007 und 400 Tsd. Euro für das Haushaltsjahr 2008 zur Absicherung des Deutschen Derbys im Galopprennsport

– Drs. 18/7189 –

Jürgen Schmidt SPD

Lars Dietrich CDU

Dr. Verena Lappe GAL

Alexandra Dinges-Dierig, Senatorin

Beschlüsse

4943 A

4943 B

4944 C

4945 D, 4947 D

4946 D

4948 A

Antrag der Fraktion der GAL:

Saubere Luft in Hamburgs Hafen!

– Drs. 18/7135 (Neufassung) –

Claudius Lieven GAL

Olaf Ohlsen CDU

Dr. Monika Schaal SPD

Beschluss

4948 A

4948 B

4949 B

4950 A

4950 C

Bericht des Eingabenausschusses:

Eingaben

– Drs. 18/7133 –

4950 C

Bericht des Eingabenausschusses:

Eingaben

– Drs. 18/7134 –

Beschlüsse

Sammelübersicht

Beschlüsse

4950 C

4950 C

4950 D

4951 A

Große Anfrage der Fraktion der SPD:

Steigt die Gewaltbereitschaft gegen öffentlich Bedienstete in Hamburg? (II)
– Die Entwicklung ab 2005

– Drs. 18/6679 –

Beschluss

Kenntnisnahme ohne Besprechung

Große Anfrage der Fraktion der SPD:

Zahlenchaos ohne Ende – die unendliche Geschichte des Lehrerstellenplans
– Drs. 18/6956 –

Beschluss

Kenntnisnahme ohne Besprechung

Senatsantrag:

Norddeutsche Zusammenarbeit; Beitritt des Landes Mecklenburg-Vorpommern zu der Eichdirektion Nord
– Drs. 18/7097 –

Beschlüsse

Senatsmitteilung:

Das Handlungskonzept des Hamburger Senats für Ostasien
– Drs. 18/7140 –

Beschlüsse

Senatsmitteilung:

Bericht über die Realisierung des Hafen-Sonderinvestitionsprogramms (Hafen-SIP)
– Drs. 18/7141 –

Beschlüsse

Unterrichtung durch den Präsidenten der Bürgerschaft:

Bürgerschaftliches Ersuchen "Rückführungen nach Afghanistan fortsetzen" vom 14. September 2006 (Drs. 18/4991)
– Drs. 18/7147 –

Beschlüsse

4951 A

4951 A

4951 A

4951 A

4951 B

4951 B

4951 B

4951 B

4951 C

4951 C

4951 C

4951 D

4951 D

4951 D

Bericht des Haushaltsausschusses:

Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Landeshaushaltsordnung

– Drs. 18/7131 –

4952 A

Beschlüsse

4952 A

Bericht des Haushaltsausschusses:

**Haushaltsrechnung für das Haushaltsjahr 2005
Jahresbericht 2007 des Rechnungshofs**

– Drs. 18/7187 –

4952 B

Beschlüsse

4952 C

Gemeinsamer Bericht des Haushaltsausschusses und des Familien-, Kinder- und Jugendausschusses:

Haushaltsplan 2007/2008 - Einzelplan 4, Mehrbedarf im Deckungskreis 43 "Kindertagesbetreuung"; Mehrbedarf im Deckungskreis 46 "Hilfen für Erziehung, Inobhutnahmen und sonstige Einzelfall-Hilfen nach dem SGB VIII", Aufwendungen von f&w fördern und wohnen AöR; Mehrbedarf bei den Entschädigungen für politische Häftlinge

– Drs. 18/7277 –

4953 D

Beschlüsse

4954 A

Bericht des Haushaltsausschusses:

Änderung des Gesetzes über das "Sondervermögen Stadt und Hafen"

– Drs. 18/7188 –

4953 A

Beschlüsse

4953 A

Antrag der Fraktion der SPD:

Korruptionsbekämpfungsgesetz für Hamburg

– Drs. 18/7069 –

4954 B

Beschlüsse

4954 B

Bericht des Stadtentwicklungsausschusses:

Neue Planungskultur entwickeln – Einrichtung einer Hamburger Stadtwerkstatt

– Drs. 18/7175 –

4953 A

dazu

Antrag der Fraktion der CDU:

Fertigstellung der S-Bahn zum Hamburg-Airport

– Drs. 18/7237 –

4954 B

dazu

Antrag der Fraktionen der SPD und der GAL:

Verkehrsberuhigung in Fuhlsbüttel

– Drs. 18/7298 (Neufassung) –

4954 C

Jörg Lüthmann GAL

4954 C

Klaus-Peter Hesse CDU

4955 B

Jan Quast SPD

4955 D

Beschlüsse

4956 A

Bericht des Stadtentwicklungsausschusses:

Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung von Wohnquartieren durch private Initiativen

– Drs. 18/7248 –

4953 B

dazu

Antrag der Fraktion der CDU:

Vertiefung der Beziehungen zu Dar es Salaam

– Drs. 18/7238 –

4956 B

Beschlüsse

4956 B

Antrag der Fraktionen der SPD und der GAL:

Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung von Wohnquartieren durch private Initiativen

– Drs. 18/7313 –

4953 C

und

Interfraktioneller Antrag:

Änderungsantrag zu Drucksache 18/6977 "Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung von Wohnquartieren durch private Initiativen"

– Drs. 18/7315 –

4953 C

Beschlüsse

4953 C

A (Beifall bei der CDU – Dr. Willfried Maier GAL:
Das stand aber nicht da und Sie haben auch
etwas anderes gesagt!)

Vizepräsidentin Bettina Bliebenich: Weitere Wortmel-
dungen liegen mir nicht vor. Dann kommen wir zur
Abstimmung.

Wer möchte den CDU-Antrag aus der Drs. 18/7236
annehmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das ist
mit großer Mehrheit so beschlossen.

Wir kommen zu Punkt 30, Drs. 18/7189, Bericht des
Haushaltsausschusses: Haushaltsplan 2007/2008; Ein-
zelplan 3.1 "Behörde für Bildung und Sport"; Kapitel 3370
"Sportförderung", Titel 3370.684.02 "Sportveranstaltungen",
Nachbewilligung von Haushaltsmitteln gemäß
Paragraf 33 Landeshaushaltsordnung in Höhe von
200.000 Euro für das Haushaltsjahr 2007 und 400.000
Euro für das Haushaltsjahr 2008 zur Absicherung des
Deutschen Derbys im Galopprennsport.

**[Bericht des Haushaltsausschusses
über die Drucksache 18/6845: Haus-
haltsplan 2007/2008**

**Einzelplan 3.1 "Behörde für Bildung
und Sport"**

Kapitel 3370 "Sportförderung"

Titel 3370.684.02 "Sportveranstaltungen"

**Nachbewilligung von Haushaltsmitteln
gemäß § 33 (2) Landeshaushaltsord-
nung (LHO) in Höhe von 200 Tsd. Euro**

B **für das Haushaltsjahr 2007 und 400
Tsd. Euro für das Haushaltsjahr 2008
zur Absicherung des Deutschen Der-
bys im Galopprennsport (Senatsantrag)
– Drs. 18/7189 –]**

Wer wünscht das Wort? – Herr Schmidt.

Jürgen Schmidt SPD: Frau Präsidentin, meine Damen
und Herren! Falls Sie es noch nicht wissen sollten, der
Senat hat hellseherische Fähigkeiten. Er ist in der Lage,
das Wetter drei Wochen vorher zu bestimmen.

(Dietrich Rusche CDU: Das beschließen wir ein-
fach!)

Er ist darüber hinaus in der Lage, ohne weitere Unterla-
gen ein kräftiges Minus bei künftigen Veranstaltungen
einzuschätzen. Auf beide Qualitäten, die der Senat bei
dieser Drucksache gezeigt hat, werde ich noch zurück-
kommen.

Grundsätzlich sollte man als Mitglied des Sportausschus-
ses froh sein, wenn sich der Senat dazu entschließt,
mehr Geld für Sport auszugeben. Aber dieser Frohsinn ist
bei uns Sozialdemokraten durch die Sportpolitik dieses
Senats bereits seit Langem abhanden gekommen. Es ist
wieder einmal der Profisport der Begünstigte. Es ist die
alte Leier, Sie lassen den von Ihnen so stiefmütterlich
behandelten Breitensport erneut links liegen. Das Signal,
das damit ausgesendet wird, ist ebenso klar wie fatal. Sie
geben einer Profiveranstaltung einen Dauerezuschuss für
laufende Aufwendungen, Sie lassen sich erpressen und
Sie zeigen dem Hamburger Breitensport erneut die kalte
Schulter.

(Beifall bei der SPD)

C

Es ist in der Tat wirklich kein Zeichen von Besonnenheit,
sich 14 Tage vor dem Galoppderby auf einen Antrag des
Veranstalters so unter Druck setzen zu lassen und offen-
sichtlich ohne ausreichende Unterlagen so schnell zu
reagieren. Es ist falsch, die Schotten zu öffnen und unre-
flektiert Geld auszugeben, nur weil danach von dritter
Seite für ein Event gefragt worden ist. Im Übrigen kann
man auch von der zuständigen Senatorin verlangen, ihr
Handeln klar und nachvollziehbar zu erklären. Die nicht
eindeutigen Äußerungen der Senatsvertreter in den Aus-
schusssitzungen haben dazu geführt. Wir konnten den
Grund für die aktuelle Situation des Hamburger Renn-
clubs in diesem Sommer und den Sinn für die Bereitstel-
lung der Mittel auch für das Jahr 2008 nur schwerlich
nachvollziehen.

Hinzu kommt das zumindest grenzwertige haushalts-
rechtliche Verfahren der Mittelvergabe, das sich auch auf
unsere Nachfrage hin im Haushaltsausschuss nicht voll-
kommen erschlossen hat. Ich will gleich hinzufügen, dass
es eine Pflicht des Senats gegenüber dem Haushalts-
recht des Parlaments gewesen wäre, die Bürgerschaft
wesentlich zeitiger und nicht erst nach Monaten zu unter-
richten.

(Beifall bei der SPD)

Wie ist das abgelaufen? Die Senatorin hat im Ausschuss
erklärt, der Hamburger Rennclub sei 14 Tage vor Renn-
beginn mit einem Antrag an die Behörde für Bildung und
Sport herangetreten, die Einnahmen für das Jahr 2007
reichten nicht, es entstünde ein Defizit. Aufgrund der für
den Senat so kurzfristig und anscheinend überraschend
eingetretenen Situation sollte schnell gehandelt werden.
Das Scheckbuch wurde gezückt und das Defizit ausgegli-
chen. Man wundert sich doch sehr. Da werden Pläne für
die Doppelrennbahn geschmiedet und andere Gespräche
geführt und kein Wort über die auch in der Presse
erwähnten latenten Schwierigkeiten dieses Rennclubs
und das bei einer Senatorin, die sich selbst als Pferdenär-
in bezeichnet.

(Heiterkeit bei der SPD)

D

Vielleicht wäre da ein Zugehen der Senatorin sinnvoll
gewesen. Dies wäre die zu erwartende Kontrollfunktion
gewesen, die man vom Senat erwarten kann. Oder hängt
die Schieflage des Inhalts dieser Drucksache damit
zusammen, dass die Senatorin nur im Wege einer sehr
späten Auftragserfüllung anderer Senatoren tätig werden
musste und deshalb nicht so recht informiert war? Ich
kann an dieser Stelle die Weitsichtigkeit der Kollegen der
CDU erwähnen. Diese wiesen nämlich in der Ausschus-
sitzung darauf hin, dass sich aus ihrer Sicht das entstan-
dene Defizit 2007 in den letzten Jahren schon abge-
zeichnet hätte, allein schon aufgrund der zurückgehen-
den Totalisatorenumsätze und den rückläufigen
Zuschauerzahlen.

Nun zurück zur Aufarbeitung dieser 400.000 Euro, denn
das ist die Summe, die der Hamburger Rennclub verlangt
hatte. Gleichzeitig wurde für das kommende Jahr aus
dem Prinzip der kaufmännischen Vorsicht heraus die
gleiche Summe noch einmal beantragt. Das ist für den
Hamburger Rennclub eine wunderbare Einladung, sich im
nächsten Jahr nicht besonders anzustrengen.

Nun, die wirkliche kaufmännische Vorsicht und im Übri-
gen der gesunde Menschenverstand rät einem doch, in

- A einem solchen Fall sich mit den Gründen der finanziellen Misere auseinanderzusetzen, bevor man einen Scheck ausstellt

(Vereinzelter Beifall bei der SPD)

und erst recht natürlich bei einer Quasizusage, dass das Jahr 2008 haushaltsmäßig abgesichert sei.

Was waren die Ursachen für das Defizit? Wir haben im Ausschuss nachgefragt. Im Ausschuss wurde uns Abgeordneten zunächst das schlechte Wetter als Grund präsentiert. Das hätte unter anderem dazu geführt, dass ein ganzer Renntag buchstäblich ins Wasser fällt. Woher wussten die Antragssteller und Sie, Frau Senatorin, Mitte Juni, wie das Wetter Anfang Juli sein wird? Und woher wollen Sie jetzt wissen, wie das Wetter während der Renntage 2008 werden wird? Der Rennclub hat am 15. Juni den Antrag gestellt. Zu diesem Zeitpunkt war es – und das wird, glaube ich, jeder nachvollziehen können –, jedenfalls für uns Sterbliche nicht möglich, die Auswirkungen der Wetterlage zu prognostizieren.

Dann wurde im Ausschuss als weitere Begründung das Defizit des geringeren Spendenaufkommens nachgeschoben. Wieso ein geringeres Spendenaufkommen, wo doch der wirtschaftliche Aufschwung gerade für diese Klientel bereits im Frühjahr dieses Jahres erkennbar war?

Alles das könnte ein Grund für Alarmzeichen von strukturellen Problemen im Konzept der Veranstalter sein, doch hiermit wurde sich bei der zuständigen Behörde offensichtlich nicht befasst. Auch zu den Abschlüssen der vergangenen Jahre konnten die Senatsvertreter mangels entsprechender Unterlagen – wie sie selbst ausführten – keine Auskunft geben.

B

Unerklärlich ist auch, dass man sich bei einer derart hohen Summe nicht die Abschlusszahlen so zeitig vorlegen lässt, damit aus dritter Sicht die möglichen Ursachen für das Defizit gezogen werden, um dann dem Parlament hinreichend Auskunft geben zu können.

Zu dieser Situationsanalyse muss man das Fazit ziehen, dass die Senatorin ihre Hausaufgaben, wie Analyse, Controlling und Aufsicht, einfach nicht gemacht hat.

Eine solche Prüfung hätte im Übrigen den Vorteil gehabt, bestimmte Ungereimtheiten aufzuklären. Beispielsweise die Tatsache, dass vom Jahre 2006 auf 2007 höhere Preisgelder ausgelobt worden sind. Das macht insgesamt – man höre und staune – 45 Prozent der Gesamtaufwendung von 4 Millionen Euro aus, was der Steuerzahler mit begleichen soll.

Die gesamte Veranstaltung ist ein Defizit und das wird von der Hansestadt ausgeglichen. Und damit werden letztendlich auch diese Preisgelder einschließlich deren Steigerung mit finanziert. Das kann nun wirklich nicht die Aufgabe der Politik sein. Wir Sozialdemokraten lehnen das ganz entschieden ab.

(Beifall bei der SPD und bei *Manuel Sarrazin GAL*)

Im Übrigen muss man deutlich machen, dass diese Nachbewilligung eine Steigerung des bisherigen Haushaltsansatzes im Jahre 2007 und für 2008 von rund 50 Prozent ausmacht. Eine derart hohe Summe für eine einzelne Maßnahme finden Sie bei keiner anderen Position dieses Haushaltsansatzes.

Das ist im Vergleich zu anderen Bereichen der Sportförderung mehr als unverhältnismäßig. Ich wiederhole an

dieser Stelle noch einmal: Sie halten an der finanziellen Einschränkung des Breitensports fest. Sie zwingen den Hamburger Sportbund in diesem Jahr erneut, den haushaltsmäßig festgelegten Zuschuss von 6,7 Millionen Euro um mehr als 10 Prozent zu kürzen. Wir Sozialdemokraten haben für diese Entscheidung kein Verständnis.

(Beifall bei der SPD)

Wer bei dieser arroganten Haltung gegenüber dem Breitensport auf dem hohen Ross sitzt, muss sich nicht wundern, wenn er am 24. Februar 2008 vom Pferd fällt.

(Beifall bei der SPD)

Vizepräsidentin Bettina Bliebenich: Das Wort erhält der Abgeordnete Dietrich.

Lars Dietrich CDU: Sehr verehrte Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Was mich jetzt bereits am Anfang der Debatte ein wenig stört, ist wieder die sehr ideologische Ausrichtung des Redebeitrags des SPD-Abgeordneten. Es ist immer wieder festzustellen, dass Herr Schmidt seit drei Jahren versucht, in diesem hohen Hause zu penetrieren, dass in dieser Stadt nur der Spitzensport und nicht der Breitensport stattfindet. Aber das Gegenteil ist hier der Fall.

(*Jürgen Schmidt SPD:* 6 Jahre!)

– Herr Schmidt, für mich seit drei Jahren, seitdem ich als sportlicher Sprecher die Replik auf Ihre Reden halten darf.

(Beifall bei der CDU)

In Hamburg geben wir 8,1 Millionen Euro überwiegend für den Breitensport aus. Für die Jahre 2007 und 2008 sind es sogar 16,2 Millionen Euro. Zudem, Herr Kollege Schmidt – das habe ich bereits mehrmals ausgeführt –, bedingen sich Breitensport und Wettkampfsport einander. Ohne den Breitensport ist der Wettkampfsport nichts und ohne den Wettkampfsport fehlen auch die Vorbilder für den Breitensport. Das gehört seit Jahrzehnten zusammen, was auch jeder Sportpolitiker und derjenige, der etwas von Sport versteht, weiß. Und die Spitzensportveranstaltungen sind die flankierende Maßnahme. Also nochmals, mir würde es wesentlich besser gefallen, wenn wir zu einer sachlich orientierten sportpolitischen Debatte kommen und nicht versuchen, mit ideologischen und klassenkämpferischen Ausführungen das Thema zunichte zu machen.

(Beifall bei der CDU – *Wilfried Buss SPD:* Was Sie machen, ist doch Klassenkampf!)

– Herr Buss, Sie sollten sich zurückhalten. Sie sind mit Ihrem Sohn ein gern gesehener Gast auf dem Galoppderby in Hamburg-Horn.

(*Wilfried Buss SPD:* Was hat das denn damit zu tun. Ja, ja, ich komme gleich nach vorn!)

Und Sie als Altlinker sollten sich hier nicht so aufspielen.

(Beifall bei der CDU – Zuruf von *Thomas Böwer SPD*)

– Herr Kollege Böwer, man muss nur seine Debattenbeiträge hören.

(Unmutsäußerungen von der SPD)

C

D

- A Das Deutsche Galoppderby ist ein Spitzenereignis internationalen Ranges. Im Jahre 2006 haben 65.000 Zuschauer den Weg nach Hamburg-Horn gefunden und im Jahre 2007 waren es sage und schreibe 82.000 Zuschauer, Herr Buss mit seinem Sohn war einer davon.

(Petra Brinkmann SPD: Wohl auch da gewesen!)

Hamburg ist eine Stadt des Pferdesports und jetzt kommen wir vielleicht auf die Versachlichung des Themas. Wir haben nicht nur das Deutsche Dressur- und Springderby, sondern auch mehrere Trabrennveranstaltungen in Bahrenfeld und wir haben als flankierende Maßnahme die Ausstellung "Hansepfed".

Was besonders bemerkenswert ist – und das mag man gar nicht vermuten, außer derjenige, der aus dem Wahlkreis Bergedorf kommt und das größte Flächengebiet, nämlich die Vier- und Marschlande, vor der Haustür hat –, in Hamburg gibt es 70 Reit- und Fahrvereine mit 8.500 Reitsportlerinnen und Reitsportlern. Wir haben 50 Reithallen und 4.000 Pferde, die auf hamburgischem Gebiet zu Hause sind

(Thomas Böwer SPD: Die Pferde!)

– ja, Pferde – sowie 120 Kilometer Reitwegenetz, Herr Kollege Böwer.

Die Synergien von den Breiten- und Spitzensportveranstaltungen sind gesellschaftsübergreifend. So hat beispielsweise das Deutsche Galoppderby – das wissen viele, die Hamburg-Horn besuchen – familienfreundliche Eintrittspreise.

(Thomas Böwer SPD: Ja, das weiß der Kollege Buss!)

B

– Ja, das weiß der Kollege Buss.

Ich komme jetzt zum Thema Finanzen. Es handelt sich hierbei um eine einmalige beziehungsweise vorsorgliche Bereitstellung von Finanzmitteln. Stellt man sich einmal das Argument vor, dass es – wie der Kollege Schmidt das propagiert hat – besser wäre, wenn das Geld ausschließlich in den Breitensport fließen würde, dann muss man zunächst grundsätzlich gegen den Verbleib des Deutschen Galoppderbys in Hamburg stimmen. Ich bin gespannt, ob die sozialdemokratische Fraktion gegen ein solches internationales Event, das schlicht und ergreifend zu Hamburg gehört, stimmt und damit deutlich macht, dass sie das Deutsche Galoppderby nicht mehr will, denn das ist die Schlussfolgerung des Redebeitrags des Kollegen Schmidt.

(Wilfried Buss SPD: Glatte Erpressung! – Thomas Böwer SPD: Galoppieren ohne Sully!)

Die Summe deckt unter anderem die hohe und jährlich wiederkehrende finanzielle Belastung des Hamburger Rennclubs durch die wettkampfgerechte Herstellung des sanierungsbedürftigen Geläufs und weiterer Maßnahmen, wie beispielsweise die Herstellung der Tribünen und anderer Zuschauerbereiche. Das, Kollege Schmidt, haben Sie heute der Bürgerschaft vorenthalten.

Es handelt sich also um investive Dinge, ohne die, wenn sie nicht vorgenommen werden, die Veranstaltung einfach nicht durchführbar wäre. Eine Sanierung des Geläufs, der Tribünen und der Catering-Bereiche kommt aber erst nach oder durch die noch ausstehende Entscheidung über eine Kombibahn von Trab- und Galopprennbahn in Hamburg-Horn in Betracht. Erst dann fallen

diese hohen jährlichen Instandsetzungskosten für den Hamburger Rennclub weg. Das heißt, wenn wir in Hamburg-Horn die Doppelrennbahn erhalten, machen wir heute eine Zukunftsinvestition, weil wir über zwei Jahre lang das Deutsche Galoppderby in Hamburg sichern und in drei Jahren die Doppelrennbahn erhalten. Dann brauchen wir auch keine so hohen Betriebsdefizite mehr zu befürchten.

(Beifall bei der CDU)

Ein zusätzliches und für mich sehr wichtiges Argument ist, dass eine neue Kombibahn zur Folge hat, dass ein weiteres, qualitativ hochwertiges Event organisiert werden kann. Das generiert wiederum Mehreinnahmen und erhöht damit auch die Qualität des gesamten Deutschen Galoppderbys. Hieraus könnten wiederum höhere Einnahmen durch Spenden und Sponsoren folgen. Insofern ist der Zuschuss in den Pferderennsport und für die Stadt Hamburg wirklich eine gute Investition.

Für mich ist es grundsätzlich wichtig, das Deutsche Galoppderby in Hamburg zu halten, Herr Kollege Schmidt.

(Erste Vizepräsidentin Barbara Duden übernimmt den Vorsitz.)

Der Breitensport – das habe ich bereits erwähnt – darf von Ihnen nicht ständig gegen den Spitzensport ausgespielt werden. Die Sportstadt Hamburg benötigt beides.

Wie hätten Sie denn, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Opposition, reagiert, wenn der Senat nicht so schnell gehandelt hätte und das Derby nun in einer anderen Stadt seine Heimstätte gefunden hätte? Der Ruf, Herr Kollege Buss, warum der Senat das international renommierte Deutsche Galoppderby in eine andere Stadt ziehen lässt, würde mir jetzt schon in den Ohren hallen. Das haben Sie in der Vergangenheit schon immer bewiesen. Wenn der Senat aus Ihrer Sicht nicht schnell genug reagiert hat, dann haben Sie sofort geschimpft, gemeckert, gemotzt und gemosert. Jetzt hat der Senat eine richtige zukunftsweisende Entscheidung gefällt.

(Beifall bei Kai Voet van Vormizeele CDU)

Daher, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Opposition, wären Sie noch in der Regierungsverantwortung – und, gottlob, er möge das die nächsten zwanzig, dreißig oder vierzig Jahre für diese Stadt verhindern –, hätten Sie die Fehlbedarfsfinanzierung verweigert und das Galoppderby in eine andere Stadt ziehen lassen? Wenn ja, dann bekennen Sie sich heute eindeutig dazu und wenn nein, dann sollten Sie der Finanzierung und ebenso dem Petikum zustimmen. Diese Frage und diese Antwort sind Sie uns schuldig geblieben.

(Beifall bei der CDU – Manuel Sarrazin GAL: Sie haben auf das falsche Pferd gesetzt! – Gegenruf Thomas Böwer SPD: Vergaloppiert!))

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Das Wort bekommt Frau Dr. Lappe.

Dr. Verena Lappe GAL: Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist richtig, über das Vergaloppieren müssen wir jetzt noch ein bisschen reden.

Lieber Herr Kollege Dietrich, ich möchte an den 5. September dieses Jahres erinnern, als wir im Sportausschuss die Debatte zu dieser Drucksache geführt haben.

C

D

- A Seinerzeit haben Sie sich deutlich kritischer geäußert und selbst auch gewisse Bedenken gehegt. Ihnen war auch klar, dass es eine hohe Summe ist. Sie haben zwar erklärt, dass Sie diese Summe ausgeben wollen, aber sie war aus Ihrer Sicht zumindest ein bisschen kritikwürdig. Diese Summe sollte auf jeden Fall eine Ausnahme bleiben, was sie meiner Meinung nach nicht sein wird, weil ich davon überzeugt bin, dass diese Summe bestimmt auch ein zweites Mal gegeben wird.

Weiterhin haben Sie ausdrücklich noch einmal daran erinnert, dass die Senatorin aus Ihrer Sicht eine begrüßenswerte Aussage gemacht hätte,

(Bernd Reinert CDU: Viele begrüßenswerte!)

nämlich, dass die Stadt keine Preisgelder finanzieren würde. Genau das ist nicht passiert. Das hat Herr Schmidt bereits sehr klar und deutlich ausgeführt und ich kann das nur unterstützen. Auf der einen Seite steigen seit drei Jahren regelmäßig die Preisgelder beim Deutschen Derby beziehungsweise bei der Rennwoche und auf der anderen Seite will man plötzlich Geld von der Stadt haben. Das muss man mir erst einmal erklären.

Dahinter steckt meiner Meinung nach, dass man nicht in der Lage war, rechtzeitig auf die ungefähr seit dem Jahre 2000 bestehenden Einnameausfälle aus den Totalisatoreinnahmen zu reagieren. Das betrifft nicht nur Hamburg, sondern auch andere Rennbahnen. Man hat es nicht geschafft, hiermit sinnvoll umzugehen und ein neues Konzept zu entwickeln. Die einzige Antwort ist, die Preisgelder zu erhöhen. Das können wir als Stadt nicht unterstützen.

- B (Beifall bei der GAL und der SPD)

Ganz abgesehen davon haben Sie in dieser Ausschusssitzung auch noch einige sehr kritische Fragen gestellt. Eine Frage war beispielsweise, ob – und wenn ja in welcher Höhe – in den vergangenen Jahren bereits Defizite bei der Ausrichtung des Deutschen Derbys aufgetreten seien. Hierauf hat Ihnen der Senat keine Antwort gegeben.

Das Erschreckende an der ganzen Debatte und Auseinandersetzung ist aus meiner Sicht gewesen, dass ich den Eindruck gewonnen habe, dass man nur auf das bloße Wort des Hamburger Rennclubs reagiert und nicht genau geprüft hat, was eigentlich die Hintergründe hierfür sind und sich aufgrund einer solchen Prüfung vielleicht auch andere Unterstützungsmöglichkeiten hätte überlegen können, die überhaupt nicht in Erwägung gezogen worden sind. Wir haben nachgefragt, warum der Senat nicht über Ausfallbürgschaften nachgedacht hat, worauf wir keine Antwort erhalten haben.

Man hätte bestimmte Investivmittel unterstützen können. Allerdings ist noch die Frage zu klären, was man unter Investivmittel versteht. Das ist beispielsweise die temporäre Geläufwiederherstellung, was ein wichtiges Thema ist und meinerseits der einzige Punkt wäre, der berechtigterweise aus der öffentlichen Hand zu finanzieren ist.

Das Zurverfügungstellen einer funktionsfähigen Infrastruktur für Sportstätten, auch für Profisportstätten, ist, glaube ich, ein Stück weit Konsens. Das tragen alle mit. Das war beim HSV so und ist bei St. Pauli nicht anders. Man hätte das Geläuf für die Übergangsphase hergestellt, bis die neue Bahn angelegt ist. Das wäre dann eine klare Abgrenzung gewesen. Sie aber werden darüber

hinaus Gelder zur Verfügung stellen und das ist aus meiner Sicht nicht gerechtfertigt. C

Ich habe heute ein bisschen bei Google im Internet geblättert und bin auf interessante Äußerungen des Vorsitzenden des Hamburger Rennclubs im Vorfeld der Veranstaltung in diesem Jahr gestoßen. Er hat auf NDR 90,3 erfreut verkündet, dass es dieses Jahr zum ersten Mal gelingen würde, über 1 Million Euro Preisgeld nur für das Derby zu dotieren und die verbliebene 1 Million Euro von insgesamt 2 Millionen Euro Preisgeld verteile sich auf die anderen Rennen in der gesamten Woche. Das sei das höchste Preisgeld, was es je in einem einzigen Rennen auf einer deutschen Galopprennbahn gegeben habe.

Wenn man sich mit einer derartigen Aussage rühmt, kann man nicht allen Ernstes von der Stadt erwarten, noch entsprechend finanziert zu werden.

(Beifall bei der GAL und der SPD)

Das machen wir nicht mit und werden uns dem verweigern. Das macht aus unserer Sicht überhaupt keinen Sinn und schon gar nicht, wenn man eine Art Vorratsabschluss und Freibrief für das nächste Jahr ausstellt und nicht von dem Veranstalter – genau wie bei anderen Zuwendungsempfängern auch – verlangt, dass sie sinnvolle Planungen vornehmen, die man sich genau anschaut.

In diesem Fall war es möglich, innerhalb von vier Wochen einen Zuwendungsbescheid zu erstellen mit der Begründung, dass bei einem abschlägigen Bescheid das Rennen woanders hingegangen wäre. Das kann ich mir nicht vorstellen.

Der Antrag kam acht Tage vor dem ersten Renntag der diesjährigen Rennwoche. In der Zeit hätte man niemals mehr das Rennen woandershin verlegen können. Meiner Meinung ist auch zweifelhaft, warum diese Eile geboten war. Dass man darüber spricht und versucht, zu helfen, wenn eine solche geschichtsträchtige Veranstaltung wie das Galoppderby derart auf dem Spiel steht, ist keine Frage für mich. Aber der Ablauf erweckt doch höchste Zweifel und sieht eher aus, wie ein riesiges Wahlgeschenk an eine bestimmte Klientel in Hamburg und weiter nichts. Der Breitensport hat hierunter zu leiden. D

(Beifall bei der GAL und der SPD)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Das Wort bekommt Frau Senatorin Dinges-Dierig.

Senatorin Alexandra Dinges-Dierig: Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Sie stimmen mit mir sicherlich überein, dass Hamburg nicht erst seit gestern eines der bedeutendsten Pferdesportzentren in Deutschland ist. Die Tradition geht bis ins 19. Jahrhundert zurück. 138 Jahre Deutsches Derby in Hamburg und bis ins 19. Jahrhundert zurückgreifende Trabrennen in Bahrenfeld zeigen die Bedeutung des Pferdesports in Hamburg.

Der Pferdesport hat für unsere Bürgerinnen und Bürger in Hamburg und für unsere Metropolregion sowohl national als auch international eine ganz besondere Bedeutung. Eine Reihe von Ihnen war auch schon sehr häufig auf den Veranstaltungen und liebt diesen Charakter der Pferdesportveranstaltungen. Er ist seit über 100 Jahren etwas für Groß und Klein, für Jung und Alt. Kinder bis 14 Jahren haben freien Eintritt und an zwei Tagen haben alle Familien kostenfreien Eintritt. Das zeigt auch die Pferdever-

- A bundenheit der Stadt Hamburg. Auch wenn es ein Einnahmeverlust für den Veranstalter ist, halten wir alle daran fest.

(Thomas Böwer SPD: Sie müssen dann mehr wetten, Frau Senatorin!)

Für den Stadtteil Horn hat das Derby darüber hinaus noch einen ganz besonderen Stellenwert. Wir haben im Jahre 2007, obwohl ein Renntag buchstäblich ins Wasser gefallen ist, eine Zuschauersteigerung gegenüber dem letzten Jahr von über 20 Prozent gehabt. Das spricht für sich.

Auf der anderen Seite sind die notwendigen Kosten, die mit der Durchführung eines solchen Sportereignisses zusammenhängen, in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Das hat etwas mit dem baulichen Zustand und auch mit der Bahn zu tun. Nicht nur in Hamburg, sondern auch an anderen Orten machen die rückläufigen Einnahmen auf der Totalisatorertragseite struktureller Art Sorgen.

Das heißt also, dass der Finanzierungsplan des Veranstalters, dem Hamburger Rennclub, im Jahre 2007 eine Deckungslücke von rund 400.000 Euro aufwies.

Frau Dr. Lappe, bevor wir eine Zusage erteilt haben, haben wir den Finanzierungsplan geprüft. Selbstverständlich ist beispielsweise auch eine Ausfallbürgschaft angesprochen worden. Ich glaube, Sie wissen wie alle anderen hier im Saal, dass die Voraussetzung für eine Ausfallbürgschaft ein auskömmlicher Finanzierungsplan ist. Bei einer Ausfallbürgschaft handelt es sich um eine Risikoabsicherung und nicht um die Möglichkeit einer Fehlbefarfsfinanzierung. Sie wissen, dass dieses hier nicht infrage kam.

B

Die Preisgelder wurden nicht durch unsere Zuwendungen finanziert. Auch dieses ist eindeutig belegbar, weil jeder Veranstalter vor dem Veranstaltungsjahr belegen muss, dass die Preisgelder durch Totalisatorerträge und weiterer Erträge gedeckt sind. Auch dieses ist geprüft worden.

Es bestand also jetzt, nachdem uns diese Deckungslücke im Finanzierungsplan vorgelegt wurde, die reale Gefahr, das Recht am Deutschen Derby an andere Konkurrenten zu verlieren, zum Beispiel an Köln. Köln stand in den Startlöchern.

Angesichts dieser Lage hat sich der Senat für die Sicherung des Deutschen Derbys in Hamburg entschieden. Mit der Nachbewilligung von Haushaltsmitteln in Höhe von 200.000 Euro für das Haushaltsjahr 2007 leistet die Stadt damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Derbys in unserer Stadt.

Ich möchte an der Stelle Folgendes nicht verhehlen: Für den Senat war es eine schwere Entscheidung, die Mittel zu bewilligen. Wir haben es uns nicht leicht gemacht, wir haben Stunden verhandelt und beraten. Aber wir haben alle Vor- und Nachteile sorgfältig abgewogen und es war für uns die einzig richtige Entscheidung. Ohne die Unterstützung der FHH wäre die Durchführung nicht möglich gewesen. Das hätte in Hamburg eindeutig das Ende des Galopprennsports bedeutet.

Herr Schmidt, wir sollten langsam mit der Mär aufhören, dass der Senat sich nicht für den Breitensport einsetzt.

(Beifall bei der CDU)

Wir haben einen Sportfördervertrag beschlossen. Dieser Sportfördervertrag 2007/2008 in Höhe von über 16 Millionen Euro bedeutet Verlässlichkeit und Sicherheit für die Sportvereine. Sie wissen genau, dass dieser Betrag bis auf kleine Beträge überwiegend im Breitensport landet und sonst nirgendwo.

C

(Beifall bei der CDU)

Um dauerhafte Einschränkungen beim Rennsport, bei den Sportveranstaltungen insgesamt für das Jahr 2008 zu vermeiden, haben wir mit dieser Ihnen heute vorgelegten Drucksache aus Gründen der Vorsicht und Vorsorge

(Doris Mandel SPD: Das ist Erpressung!)

weitere 400.000 Euro beantragt. Ich möchte an der Stelle eindeutig sagen, Herr Schmidt, wir haben dem HRC für 2008 keine Bewilligung ausgesprochen. Das ist schlichtweg falsch. Wir betreiben Vorsorge, die Sie auch vom Senat verlangen können, wenn wir den Eindruck haben, dass wir im Jahre 2008 mit unserem Titel "Sportveranstaltungen in Hamburg" nicht auskömmlich sein werden. Deshalb gibt es für 2008 die Beantragung dieser Verstärkungsmittel aus dem Gesamthaushalt.

Die Unterstützung des HRC, die wir ihm 2007 haben zukommen lassen und die wir ihm eventuell – das wissen wir noch nicht – auch im Jahr 2008 zukommen lassen wollen, sind weder dauerhaft, noch haben wir sie unreflektiert vergeben. Ich denke, das war deutlich aufgrund meiner Aussagen. Die Gesamtbewertung war für unsere Stadt insgesamt sehr ausgewogen.

Lassen Sie uns in die Zukunft blicken. Der Pferdesport soll und wird in Hamburg bleiben, nämlich dann, wenn es uns gelingt, die Pferdesportinfrastruktur zu verbessern. Dazu gehören Flottbek, eine Anlage für die Traber sowie eine Anlage für die Galopper. Deshalb prüfen wir derzeit – und Sie wissen es – Möglichkeiten, Traben und Galopp auf einer Pferderennbahn zu kombinieren, wir sprechen hier von der Kombibahn. Sollte uns das gelingen, wird der Pferderennsport nachhaltig mit einer neuen Sportanlage eine Zukunft in Hamburg haben. Aber die Prüfungen dazu sind heute noch nicht abgeschlossen.

D

Sie sehen, dass es sich in diesem Bereich im Moment um sehr schwierige Rahmenbedingungen handelt. Wir können aber, wenn wir alle zusammenhalten, den Pferderennsport in Hamburg weiterhin halten. Der Pferderennsport gehört zu Hamburg und wir wollen alle, dass das auch so bleibt. – Danke schön.

(Beifall bei der CDU)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Das Wort bekommt Frau Dr. Lappe.

Dr. Verena Lappe GAL: Vielen Dank, Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Senatorin, im Sportausschuss haben Sie sich noch anders geäußert. Der Senat hat sich so geäußert, dass das Gesamtbudget der Veranstaltung 4 Millionen Euro sei einschließlich der Preisgelder. An einer anderen Stelle wurde gesagt, dass die Preisgelder 2 Millionen Euro seien und dass in dieses Gesamtbudget Ihre Subventionen gehen. Jetzt sagen Sie, die Preisgelder seien gar nicht drin gewesen. Was ist denn nun richtig? Warum erzählen Sie uns im Sportausschuss solche Sachen und hier etwas anderes. Damit Sie suggerieren können, dass

- A die Mittel, die Sie zur Verfügung stellen, nicht in Preisgeld gehen? Ich bitte Sie, das noch einmal aufzuklären.

(Beifall bei der GAL und der SPD – Antje Möller GAL: Das kann sie nicht!)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Wenn keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, dann kommen wir zur Abstimmung.

Wer der Empfehlung des Haushaltsausschusses folgen möchte, den bitte ich um das Handzeichen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das ist mit Mehrheit angenommen.

Es bedarf einer zweiten Lesung. Stimmt der Senat einer sofortigen zweiten Lesung zu?

(Der Senat gibt seine Zustimmung zu erkennen.)

– Das tut er. Gibt es Widerspruch aus dem Hause?
– Den sehe ich nicht. Wer den soeben in erster Lesung gefassten Beschluss in zweiter Lesung fassen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe.
– Enthaltungen? – Das ist damit in zweiter Lesung und somit endgültig beschlossen worden.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 42, Drs. 18/7135, Antrag der GAL-Fraktion: Saubere Luft in Hamburgs Hafen!

**[Antrag der Fraktion der GAL:
Saubere Luft in Hamburgs Hafen!
– Drs. 18/7135 (Neufassung) –]**

- B Diese Drucksache möchte die CDU-Fraktion federführend an den Umweltausschuss und mitberatend an den Wirtschaftsausschuss sowie den Stadtentwicklungsausschuss überweisen. Wer wünscht das Wort? – Herr Lieven.

Claudius Lieven GAL:* Meine Damen und Herren! Es liegt etwas in der Luft, in Hamburg ein ganz besonderer Duft und das ist der Duft von Schwefel. Es ist nicht der Leibhaftige, der ihn verursacht, es geht um Immissionen von Schiffen. Bei allen Debatten, die wir in den letzten Jahren zum Thema Luftreinhaltung und Klimaschutz geführt haben, hat die durch Schiffsantriebe ausgelöste Luftverschmutzung immer nur eine geringe Rolle gespielt, denn Schiffe gelten landläufig als besonders umweltfreundliche Verkehrsträger, denn sie verbrauchen wenig Treibstoff pro transportierter Masse. Dabei wird aber völlig außer Acht gelassen, was für ein Treibstoff das ist und wie dieser Treibstoff verbrannt wird. Schiffsdiesel laufen vor allen Dingen mit Schweröl, meine Damen und Herren. Dieser Raffinerieabfall ist von fester bis pastöser Konsistenz und muss erst einmal auf über 100 Grad erhitzt werden, um überhaupt pumpfähig zu werden, damit die Maschinen ihn verarbeiten können. Dieser Raffinerieabfall enthält durchschnittlich 2,7 Prozent Schwefel, weshalb Schiffe zu den weltweit größten Schwefelimitanten gehören. 2,7 Prozent ist zweitausendsiebenhundert Mal so viel wie handelsüblicher Pkw-Diesel enthält. Die Abgase dieser Schiffsmotoren, die das verbrannt haben, werden in aller Regel ungefiltert – ohne Katalysatoren oder dergleichen – in die Umwelt entlassen. Deshalb werden Schiffe oft auch als "schwimmende Sondermüllverbrennungsanlagen" bezeichnet.

(Beifall bei Jörg Lühmann GAL)

C

Leider muss man feststellen, dass dieser Vergleich nur begrenzt zutrifft, haben wir doch heute in den meisten Müllverbrennungsanlagen hochwirksame Filteranlagen zur Reduzierung dieses Ausstoßes von klimaschädlichen Abgasen. Das stand in einer Pressemitteilung der CDU-Altona vom 1. November. Wir sagen: Glückwunsch, das haben Sie mittlerweile auch erkannt.

Diese Feststellung ist zwar richtig, dass normale Müllverbrennungsanlagen mittlerweile bessere Filteranlagen haben als Schiffe. Aber es macht die Sache nicht besser. Denn die Schiffe emittieren trotzdem einen Großteil der Stick- und Schwefeloxide in den Hafenstädten. 75 bis 90 Prozent der Belastung mit diesen Gasen stammt aus den Schiffsmotoren. Untersuchungen der Europäischen Kommission zeigen, dass die seeverkehrsbedingten Emissionen im Jahr 2010 voraussichtlich 75 Prozent der an Land erzeugten Emissionen erreichen werden und die an Land verursachten Emissionen dieser Gase im Jahre 2020 übertroffen werden.

(Vizepräsidentin Dr. Verena Lappe übernimmt den Vorsitz.)

Das ist besonders für Hamburg ärgerlich, weil in Hamburg der Schiffsverkehr bekanntermaßen stark anwächst. Im Jahre 2006 liefen über 12.000 Schiffe den Hamburger Hafen an, das waren über 7 Prozent mehr als im Jahre 2000. Im Jahre 2006 liefen 285 besonders große Schiffe über 80.000 Bruttoregistertonnen den Hafen an. Im Jahre 2000 waren es noch 26, das ist mehr als eine Verzehnfachung. Große Schiffe machen auch mehr Dreck. Das ist offensichtlich.

D

Die Emissionen sind dadurch besonders gestiegen. Besonders unerfreulich ist das, da der Hafen in Hamburg im inneren Stadtgebiet liegt. Besonders unerfreulich ist es, dass die Kreuzfahrtterminals in der HafenCity und in Altona dicht an Wohngebieten liegen. Die Schiffe verbrauchen auch während ihrer Liegezeit im Hafen sehr viel Energie, bis zu 10 Megawatt verbraucht ein großes Kreuzfahrtschiff. Auch die großen Containerschiffe, die mit vielen Kühlcontainern ausgestattet sind, haben sehr hohe Energieverbräuche.

Nun ist es in der HafenCity im Besonderen so, dass durch die Emissionen der Schiffe in den Kaizonen keine Wohngebiete ausgewiesen werden können. Die Luftverschmutzungen sind einfach zu hoch. Die Grenzwerte für Stickoxid, Schwefeldioxid und Feinstaub werden übertroffen. Das ist eigentlich ein Absurdum, dass man sich in der HafenCity gerade daran macht, einen besonders klimafreundlichen und emissionsarmen Stadtteil zu bauen, und dass man dort einen Goldstandard für energieeffiziente Gebäude entwickelt hat. Und direkt an der Kaikante liegen diese schwimmenden Sondermüllverbrennungsanlagen. Das kann doch wohl nicht sein, dass man in Hamburg an der Kaikante aufhört zu denken.

(Beifall bei der GAL und vereinzelt bei der SPD)

Es muss auch nicht so sein. Anstatt beispielsweise 3,5 Millionen Euro für eine Belüftungsanlage des Terminals an der Van-der-Smissen-Straße auszugeben, sollte man das Geld sinnvoller investieren, um das Auftreten der Verschmutzung und die Entstehung des Qualms überhaupt zu verhindern, anstatt die Menschen in den Gebäuden vor dem Qualm zu schützen. Die Technologie dafür heißt Landstromversorgung. Sie ist vorhanden.